

# WAHLPROGRAMM

## der Wählergruppe "MitBürger für Halle" zur Kommunalwahl 2009

**Ziel unserer Arbeit im neuen Stadtrat ist es, über Parteigrenzen hinweg und unter direkter Beteiligung der Bürger die Attraktivität unserer Stadt zu halten sowie weiter auszubauen.**

## Das Wahlprogramm der MitBürger zur Kommunalwahl 2009

Wir "MitBürger für Halle" setzen daher folgende Schwerpunkte:

### **FAMILIENFREUNDLICHE KITA-GEBÜHREN**

Wir setzen uns für eine Geschwister-Ermäßigung bei den geplanten Kita-Gebühren ein. Denn nur so kann die Stadt Halle Familienfreundlichkeit unter Beweis stellen.

### **SCHULWEGWEISER**

Eine Übersicht von Leistungen und Angeboten sämtlicher weiterführender Schulen und Grundschulen soll Eltern und Kindern einen schnellen und unkomplizierten Überblick verschaffen, sowie einen Vergleich zwischen den Schulen, ihrem jeweiligen Profil und Lernangeboten bieten.

### **HOCHSCHULSTADT HALLE**

Die MLU gilt es mit der Rolle als Leituniversität Sachsen-Anhalt zu stärken; zur Erschließung neuer Finanzquellen ist über die Errichtung einer Stiftungsuniversität nachzudenken. Mit bundesweiten Werbekampagnen muss Halle auf seine Vorzüge, zu denen unzweifelhaft auch die Hochschulen zählen, aufmerksam machen. Ein Forum, bestehend aus Vertretern von Unternehmen, der Hochschulen, der Stadtverwaltung und Kommunalpolitik, soll eine starke Lobby gegenüber der Landesregierung bilden, um weiteren Fachbereichsschließungen oder noch tieferen Einschnitten in die Hochschulstruktur entgegenzuwirken.

### **FLEXIBLE STEUERN**

Wir werden uns für eine flexible Gestaltung der Grund- und Gewerbesteuer einsetzen, um mittels Steuersenkungen Gewerbeansiedlungen fördern, Standortnachteile ausgleichen oder gemeinwohlfördernde Beiträge von Unternehmen und Privatleuten honorieren zu können.

### **EISSPORTHALLE • NORDBAD**

Wir setzen uns für den Erhalt der Eissporthalle mit einer zukunftsfähigen Betreiberstruktur ein. Wir streben die Überprüfung auf Realisierbarkeit eines Campingplatzes im Naherholungsbereich Saale an, im Kontext mit einer Sanierung und damit Erhalt des Nordbades.

### **KULTURGROSCHEN**

Alle städtischen Kultureinrichtungen erheben auf ihre Eintrittskarten einen erhöhten Eintritt von 10 Cent. Mit den Einnahmen (jährlich ca. 100.000 Euro) werden Projekte freischaffender Künstler in unserer Stadt gefördert.

### **STRASSENSANIERNG**

Wir werden uns für die Einrichtung eines städtischen Bauhofes einsetzen, der kleinere Reparaturen an Strassen, Rad- und Fusswegen zeitnah realisieren kann. Darüber hinaus müssen wir uns auf die Sanierung und Erneuerung der Verkehrsachsen sowie den Ausbau des Radwegenetzes unserer Stadt konzentrieren. Erhöhten Handlungsbedarf sehen wir am Verkehrsknotenpunkt Steintor, dem Joliot-Curie-Platz, der Burgstraße, dem Mühlweg und der Torstraße.

### **EINLEITUNG**

MitBürger für Halle sind seit zehn Jahren als Interessenvertreter der halleschen Bürger erfolgreich im Stadtrat tätig und daher die einzige Alternative zu den etablierten politischen Parteien.

Als ehrenamtliche Stadträte lassen sich die MitBürger für Halle bei ihrer Entscheidungsfindung nicht von einer Parteilinie oder der persönlichen politischen Karriere beeinflussen. Für uns steht vielmehr das Wissen um die Chancen und Probleme unserer Stadt sowie die daraus resultierende Verantwortung, hierfür eine Lösung zu finden, im Vordergrund.

Unsere Mitglieder und Kandidaten kennen und erleben die zu lösenden Probleme aus ihrer beruflichen Tätigkeit sowie ihrem langjährigen ehrenamtlichen Engagement. Dies versetzt uns in die Lage, Lösungsansätze zu benennen, die wir bereits als Unternehmer, Freiberufler, Manager, (Hochschul-)Lehrer, Wissenschaftler oder Sozialarbeiter erfolgreich praktiziert haben.

Wir stehen für eine neue politische Kultur der gemeinsamen Verantwortlichkeit von Bürgern, Verwaltung und Stadtrat. Ziel ist es daher, die bestehenden Mauern zwischen den politischen Handelnden einzureißen.

In der Vergangenheit ist es uns gelungen, die in der halleschen Kommunalpolitik festzustellende Stagnation sowie die gegenseitige Blockade der großen Parteien durch eine aktive Vermittlerrolle und sachkompetente Denkanstöße zu beseitigen. Wir sind schon jetzt sowohl für die Stadtverwaltung als auch für die übrigen Stadträte kompetente Ansprechpartner und Ratgeber.

Um ein Zurückfallen in die alte Lethargie zu vermeiden, ist auch im künftigen Stadtrat eine starke parteipolitisch-unabhängige Gruppierung engagierter Hallenserinnen und Hallenser notwendig, die ausschließlich der Stadt Halle und keinen übergeordneten bundes- oder landespolitischen Interessen verpflichtet sind.

Als unabhängige Wählergruppierung sind wir der direkteste Weg einer Beteiligung von Bürgern an der politischen Entscheidungsfindung. Der Umweg über die Mitgliedschaft in einer Partei entfällt. Wir garantieren, dass sich das Handeln von Rat und Verwaltung an den tatsächlichen Bedürfnissen der Hallenserinnen und Hallenser ausrichtet. Wir sind für Stadtrat unverzichtbar.

Auf die immer begrenzteren finanziellen Möglichkeiten unserer Stadt muss mit einem effizienteren Einsatz der Haushaltsmittel, aber auch durch mehr Eigeninitiative aus allen Bereichen reagiert werden. Die Stadtverwaltung muss sich hier stärker als Dienstleister verstehen, der bürgerschaftliches Engagement fördert und als verlässlicher Partner beratend zur Seite steht.

## **FAMILIE • SOZIALES • BILDUNG**

Halle soll die Heimat aller Generationen sein und den Austausch zwischen Jung und Alt, besonders hinsichtlich der demografischen Entwicklung befördern. Dazu bedarf es tragfähiger Strukturen, die bereits teilweise durch die Verwaltung eingeführt wurden.

Eine nach Sozialräumen orientierte Arbeitsweise muss im Gegensatz zur bisherigen Praxis über die Zuständigkeitsbereiche des Jugendamtes weit hinausgehen. Soziale Infrastruktur und Stadtplanung sind hierbei unverzichtbar. Bedarfslagen müssen ämterübergreifend betrachtet und gelöst werden. Wichtig ist auch, die Träger- und Angebotsvielfalt zu erhalten. Man sollte sich, wenn man wirklich präventiv tätig sein möchte, nicht auf Rand- und Problemgruppen konzentrieren, sondern die Bedürfnisse aller Bevölkerungsschichten und Altersgruppen im Blickfeld behalten. Hierzu gehören vielfältige Kultur-, Bildungs-, und Freizeitangebote, die zum großen Teil von freien Trägern und Privatinitiativen erbracht werden. Diese Angebote müssen wertgeschätzt und nicht immer weiter für Einsparungszwecke missbraucht werden, da sie Identifikationsmöglichkeiten mit und in den jeweiligen Wohnquartieren bieten.

### **Treibhäuser der Zukunft**

Unsere Stadt hat eine vielfältige und attraktive Bildungslandschaft. Ein Grund, Halle als einen lebens- und liebenswerten Ort zu erachten.

Ausgaben für Bildung sind langfristige Investitionen, deren Erfolg sich leider nicht in ein oder zwei Legislaturperioden nachweisen lässt. Aus diesem Grund müssen ernsthafte Diskussionen zum Thema Bildung zu einem Parteigrenzen sprengenden langfristigen Konsens gelangen. Die partei-politische Unabhängigkeit der MitBürger für Halle gepaart mit kompetenten Kandidaten aus der Praxis ist daher ein entscheidender Vorteil! Man muss Bildungseinrichtungen als "Treibhäuser der Zukunft" begreifen, die von den besten "Architekten" des Landes gestaltet werden sollten.

Nach dem erfolgreichen skandinavischen Bildungsmodell gibt es drei wichtige "Lehrer"\* für einen Schüler: den Mitschüler, den professionellen Lehrer und das Ambiente.

In diesem Sinne werden wir uns in der Kommunalpolitik auf den so genannten "Dritten Lehrer" konzentrieren, da auf die beiden anderen momentan kein unmittelbarer Einfluss besteht.

Bei der mittel- und langfristigen Stadtplanung müssen die Maßnahmen auf dem Gebiet Schulen und Kitas einen wesentlich höheren Stellenwert als bisher besitzen. Schulentwicklungsplanung heißt, sowohl den Bedürfnissen der Kinder als auch denen der Eltern gerecht zu werden. Den Wunsch, den Kindern ein längeres gemeinsames Lernen zu ermöglichen, werden wir aufgreifen und in den kommenden Diskussionen zur Schulentwicklung mit dem Ziel vertreten, eine weitere Gesamtschule zu schaffen.

Darüber hinaus werden wir uns für kleinere Schulen einsetzen, da dies dem Lern- und Sozialisierungsprozess von Kindern förderlich ist.

Notwendig ist auch das Erstellen einer Übersicht von Leistungen und Angeboten sämtlicher Schulen in unserer Stadt, damit sich Eltern und Kinder einen schnellen

## Das Wahlprogramm der MitBürger zur Kommunalwahl 2009

und unkomplizierten Überblick verschaffen sowie einen Vergleich zwischen den vorhandenen Schulen und ihren Lernangeboten anstellen können.

Der direkte Zusammenhang von Bildung und Armut ist wissenschaftlich nachgewiesen.

Wer nachhaltig die Ausgaben für Sozialleistungen senken und Lebensbedingungen für alle Einwohner verbessern möchte, muss dieser Tatsache Rechnung tragen.

Hier setzt unsere Forderung nach kostenlosem Besuch einer Kindertagesstätte im letzten Jahr an, um allen Kindern einen guten und chancengleichen Schulstart zu ermöglichen.

### **Erläuterungen:**

\* nach skandinavischem Vorbild:

Erster Lehrer:

Der Mitschüler => keine frühzeitige Selektion, längeres gemeinsames Lernen, inklusiver Ansatz von Bildung, die bereits in der Kindertageseinrichtung, der "Vorschule", beginnt (Landespolitik)

Zweiter Lehrer:

Der professionelle Lehrer => Ausbildung und Einstellung in Verantwortung des Landes

Dritter Lehrer:

Das Ambiente => in Verantwortung des Schulträgers!

## **WIRTSCHAFT • WISSENSCHAFT**

Unsere Stadt ist ein Wirtschaftsstandort mit exzellenten Voraussetzungen; eine Stadt der Wissenschaften, der Forschung und der Innovationen.

Die Martin-Luther-Universität, der wirtschaftlich wichtigste Strukturbildner unserer Stadt, kann noch eine Voll-Universität genannt werden. Aktuell hat sie mit den Auswirkungen der Ausgliederung der Ingenieurwissenschaften und der demografischen Entwicklung zu kämpfen. Weiter sinkende Immatrikulationen bedeuten für unsere Hochschulen weniger Mittel aus dem Hochschulpakt 2020, in welchem sich die Universitäten der neuen Bundesländer verpflichtet haben, die Zahl der Studienanfänger in den kommenden Jahren auf der Basis des Jahres 2005 zu halten. Im Gegenzug fördert der Bund diese Hochschulen mit zusätzlichen 15 Prozent der jährlich zur Verfügung gestellten Mittel.

### **Hochschulen stärken, heißt Wirtschaftskraft stärken**

Schrumpfende Hochschulen sind eine schlechte Visitenkarte für unsere Stadt. Weniger Mitarbeiter und Studenten an den Hochschulen bedeuten für Halle weniger Einwohner, Konsumenten und Mieter. Mit der fortgesetzten Schrumpfung der Hochschulen verliert die Stadt an Lebendigkeit, an Internationalität und Zukunftsfähigkeit.

Ungeachtet der Landeszuständigkeit für die Hochschulpolitik muss der Stadtrat sich stärker in die Diskussion zur Zukunft des Hochschulstandortes Halle (Saale) einmischen, um weitere Fächer- und Standortschließungen zu verhindern. Dabei gilt es, gemeinsam durch Vertreter der Martin-Luther-Universität, der Hochschule für Kunst und Design, der Fachhochschule Merseburg, der Evangelischen Hochschule für Musik, der Wirtschaft, der Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik vorausschauend auf standortgefährdende Entwicklungen aufmerksam zu machen. Des Weiteren regen wir an, über eine Umwandlung der Martin-Luther-Universität, deren Rolle es als sachsen-anhaltische Leituniversität zu stärken gilt, in eine Stiftungsuniversität nachzudenken, um weitere Möglichkeiten einer nachhaltigen Hochschulfinanzierung zu erschließen.

### **Gründer sind die Arbeitgeber von morgen!**

Neben einer effizienten Ansiedlungspolitik darf es die Stadt Halle nicht versäumen, unkomplizierte und von kompetentem Personal flankierte Rahmenbedingungen für Bestandsunternehmen sowie für Firmengründungen zu schaffen. Dazu gehören auch schnelle und transparente Entscheidungen für Bebauungspläne im Stadtrat und ein zügiges Arbeiten der Stadtverwaltung im Sinne der einzelnen Unternehmen und des Allgemeinwohls.

Das Lebensmodell Unternehmer muss dazu stärker als bisher in das öffentliche Bewusstsein unserer Stadt gerückt werden.

### **Halle braucht eine starke Lobby und mehr Fachverstand**

Halle besitzt ein großes Potential, um es noch effizienter nutzen zu können, wollen die MitBürger für Halle mehr Verantwortung übernehmen und sich für ein eng gestricktes Netzwerk aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft einsetzen. Aufsichtsgremien städtischer Unternehmen und Einrichtungen sollen mit anerkannten Fachleuten und nicht nach parteipolitischem Proporz besetzt werden.

## Das Wahlprogramm der MitBürger zur Kommunalwahl 2009

Wir wollen für Halle (Saale) und die Region eine Arbeitsgruppe initiieren, die sich regelmäßig trifft, um neue Ideen und aktuelle Probleme auszutauschen. Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern von Hochschulen, der Wirtschaft und der Kommunalpolitik soll Strategien entwickeln, wie der Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Halle als Oberzentrum gestärkt und weiter entwickelt werden kann. Diese Strategien sind dann auch offensiv gegenüber der Landesregierung von Sachsen-Anhalt zu vertreten.

[Die Idee einer Stiftungsuniversität haben wir schon einmal beschrieben, sie könnte nun mit der zu gründenden Interessengemeinschaft einen neuen Schub bekommen.]

## **STADTPLANUNG • VERKEHR • UMWELT**

Die historische und moderne Architektur unserer Stadt ist einmalig und unverwechselbar. Sie bildet die Grundlage für eine kompakte Stadt, die durch den Altstadt kern und die sich anschließenden Gründerzeitgebiete und Bauabschnitte der 20er Jahre charakterisiert wird. Wir wollen uns insbesondere für den Erhalt und die Weiterentwicklung historischer Baustrukturen (z.B. Schülershof), aber auch neuerer Ensembles (z.B. Riebeckplatz), einsetzen.

Parallel dazu sind die außerhalb der kompakten Stadt liegenden Wohnquartiere, wie Halle-Neustadt oder Südstadt/Silberhöhe, im Kern als lebensfähige Strukturen zu erhalten.

Auch bei der Gestaltung der Stadteingänge und der Weiterentwicklung des Stadtkerns (Marktplatz und Hallmarkt) werden wir auf zukunftsfähige Konzeptionen drängen. Temporäre Grünanlagen in Baulücken und mehr Sitzgelegenheiten im Stadtgebiet könnten ein erster Schritt und unkompliziert umsetzbar sein.

Eine Fusion von HWG und GWG darf hier kein Tabuthema sein.

### **Verkehrsplanung in Halle**

Im Verkehrsbereich soll die gute Situation des Nahverkehrs erhalten und mit dem MDV besser vernetzt werden. Gleichzeitig darf jedoch der Individualverkehr - sei es mit dem Rad oder mit dem Kfz - nicht vernachlässigt werden. Kaputte Fuß- und Radwege oder mit Schlaglöchern übersäte Strassen, die (wenn überhaupt) nur notdürftig geflickt werden, müssen der Vergangenheit angehören.

Einen dritten Saaleübergang halten wir für erforderlich, insbesondere im Zusammenhang mit der Diskussion um einen möglichen Abriss der Hochstraße zwischen Altstadt und Neustadt.

Für die Verkehrsschwerpunkte Kröllwitzer Brücke, Dessauer Platz, Stadteinfahrt Leipzig/Riebeckplatz, Anbindung des Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums der MLU an die Ludwig-Wucherer-Straße, fordern wir zeitnah Konzepte ein.

### **Verbesserung der Umwelt- und Lebensbedingungen**

Durch Maßnahmen im Energiebereich und eine gezieltere Entwicklung des Naherholungsraumes Saale können bessere Umwelt- und Lebensbedingungen für die Einwohner unserer Stadt erreicht werden.

So sollte beispielsweise die weitere Erschließung der Salineinsel vorangetrieben werden. Gastronomische Einrichtungen und ein Campingplatz könnten der Schnittstelle von Alt- und Neustadt eine höhere Anziehungskraft verleihen.

### **Tausend-Dächer-Programm**

Neben der Energiegewinnung durch Wasserkraft, soll sich die EVH zunehmend auch anderen alternativen Energiequellen widmen.

So könnte sich der lokale Energieversorger, gemeinsam mit den städtischen Wohnungsunternehmen und der Stadt selbst, bei der Produktion und Nutzung der Solarenergie (Wärme, Strom) stärker engagieren. In einem Tausend-Dächer-Programm sollten die halleschen Vermieter und die EVH ein Bündnis zur Nutzung erneuerbarer Energien schließen. Private Hausbesitzer sollen dann in den Stadtwerken einen kompetenten und zuverlässigen Partner finden, der Projekte zur Gewinnung alternativer Energien fachlich und wirtschaftlich begleitet.



### **Strom sparen, ohne dass in Halle die Lichter ausgehen**

Daneben muss der Energieverbrauch städtischer Einrichtungen konsequent gesenkt werden. Dies schont nicht nur die Umwelt, sondern auch das Stadtsäckel. So gilt es die energetische Sanierung städtischer Gebäude voranzutreiben. Die hierfür aufzuwendenden Kosten amortisieren sich durch die im Ergebnis der Sanierung erzielbaren Energieeinsparungen binnen weniger Jahre von selbst. Durch Energieeinsparcontracting ist es möglich, die Kosten der energetischen Sanierung durch Privatunternehmen vorfinanzieren zu lassen, womit entsprechende Projekte auch trotz der angespannten Haushaltslage umgesetzt werden können.

Bei der Strassenbeleuchtung ergeben sich bei einer Umstellung auf energiesparende LED-Technik erhebliche Energieeinsparpotentiale. Diese Einsparungen können dafür genutzt werden, in der Vergangenheit aus Kostengründen ausgeschaltete Laternen wieder in Betrieb zu nehmen. Hierfür werden wir uns als MitBürger für Halle auch im Hinblick auf den mit der Beseitigung "düsterer Ecken" verbundenen Sicherheitsgewinn einsetzen.

Wir MitBürger für Halle werden uns in den kommenden Jahren dafür einsetzen,

- dass ein Konzept für die Weiterentwicklung des Marktplatzes/Hallmarkt mit baldiger Realisierung erstellt wird. Es soll Bänke, temporäres Grün, Wasseranlagen und Freiluftgastronomie (auch am Roten Turm) beinhalten.
- dass ein städtebauliches Leitbild für die Entwicklung bis zum Jahr 2030 erstellt wird, welches jährlich im Stadtrat aktualisiert wird. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem demografischen Wandel, denn Bedürfnisse von immer mehr älteren Menschen stehen den Interessen einer starken jungen Bevölkerungsgruppe gegenüber.
- dass ausreichend Bauland mit Vergünstigungen für junge Familien, zur Verhinderung der Abwanderung in den Saalekreis, zu Verfügung gestellt wird, denn Wohnen im Grünen darf nicht nur vor den Toren Halles möglich sein.
- dass eine Überprüfung der Realisierbarkeit eines Campingplatzes im Naherholungsbereich Saale durchgeführt wird und der Erhalt des Nordbades abgesichert ist.
- dass die energetische Sanierung städtischer Gebäude vorangetrieben sowie das Tausend-Dächer-Programm gemeinsam mit den Stadtwerken, den kommunalen Wohnungsunternehmen und der Stadtverwaltung auf den Weg gebracht wird, mit dem Ziel, Halle als Musterstadt im Umgang mit alternativer Energieerzeugung zu etablieren.

## **SPORT • KULTUR**

Der Einzelne mit seiner Leistung macht in der Summe die Mannschaft. Sport als Ereignis, Beschäftigung, Vergnügen und Symbol ist für die soziale Struktur unserer Stadt ein wichtiges Bindeglied. Attraktiver Breiten- und Schulsport aber auch der Spitzensport stellen die wesentlichen Säulen dar, die es in das richtige Lot zu bringen gilt. Wir brauchen eine starke Selbstverwaltung des Sportes in unserer Stadt. Dafür müssen wir diejenigen stärken, die sich ehrenamtlich und hauptberuflich im Sport betätigen. Die Verwaltung muss den Vereinen beratend und helfend zur Seite stehen, egal ob im Bereich der Einwerbung von Mitteln, der Trainerbetreuung oder der kostengünstigen Nutzung der Sportstätten.

### **An alte Erfolge anknüpfen**

Der großen städtischen Sporttradition verpflichtet und auf die tausenden Sportler und Sportbegeisterten bauend, muss Halle in einem neuen Anlauf wieder zur Sportstadt werden.

Leistungssport und Breitensport müssen gleichermaßen gefördert und entwickelt, vorhandene Ressourcen, wie Sportstätten, durch übergreifendes Sportmanagement besser genutzt werden.

Die Stadt darf sich nicht aus der Verantwortung für ihre Sportstätten stellen und allein den Vereinen deren Unterhaltung aufbürden. Wir fordern kontinuierliche öffentliche und private Investitionen in Sportvereine und Sporteinrichtungen. Sportanlagen für die traditionellen Mannschaftssportarten wie für Trendsportarten (Streetball-Flächen, Skaterbahnen, Klettertürme etc.) rechtfertigen mit ihrer sozialen Wirkung, der Einbindung von Jugendlichen und der Identifikation der Bürger mit ihrer Sportstadt entsprechende Ausgaben. Sportförderung muss jedoch bedarfsorientiert sein.

### **Sportinfrastruktur zukunftsfähig gestalten**

Die Realisierung der Großprojekte Kurt-Wabbel-Stadion und Ballsporthalle sowie Robert-Koch-Schwimmbad sind auf den Weg gebracht. Wir werden dafür sorgen, dass sie auch zu Ende geführt werden und nicht den geplanten Kostenrahmen sprengen. Diese Projekte dürfen aber nicht zu Lasten der anderen kleineren und für die Sportinfrastruktur ebenso wichtigen Investitionsprojekte ausgeführt werden. Hier ist insbesondere die schrittweise Sanierung der Schulsportstätten zu nennen. Unsere Kinder müssen wieder Spaß am Schulsport und nicht Ekel vor dem Zustand der sanitären Einrichtungen haben. Erneuerte Turnhallen würden gleichzeitig die Situation der tausenden Breitensportler verbessern. Dabei ist auch an eine energetische Sanierung zu denken, die wiederum hilft, die beim Betrieb der Sporteinrichtungen anfallenden Kosten zu senken.

Wir werden uns einsetzen für die Sanierung und den Weiterbetrieb des Nordbades sowie der Eissporthalle. Mit der Eissporthalle hat die Stadt Halle ein Alleinstellungsmerkmal in ganz Sachsen-Anhalt, welches es zu erhalten gilt.

Die Angebote für den Wassertourismus sowie für Fahrrad- und Rucksacktouristen gilt es deutlich zu verbessern. Mit der Neueinrichtung eines modernen Zeltplatzes, Bootsanlegestellen in Nähe der Altstadt und dem Angebot preiswerter Familien- und Jugendherbergen lassen sich - zu Wasser und zu Lande - mehr Touristen in die Stadt locken, was die Stadt national wie international bekannter macht.

**Vorhang auf für ein breites Kulturangebot**

Die Umstrukturierung der städtischen Bühnen zur Kultur GmbH ist begonnen, dennoch wird eine kritische Begleitung des Stadtrates nötig sein, um diesen Umbau nicht zum Alibi werden zu lassen.

Die Diskussion um die Aufwendungen im Kulturbereich stehen erst am Anfang, wir werden uns dafür einsetzen, dass Umschichtungen von Mitteln zugunsten einer stärkeren Förderung der Freien Kultur erfolgen. Halle bedarf der tatkräftigen Unterstützung der freien Künstler unserer Stadt. Sie sind das kreative Potential, welches geachtet und unterstützt werden muss. Die Entwicklung der Galerieszene mittels der Kunststiftung Sachsen-Anhalt ist ein wichtiger Baustein.

Die hallesche Kulturszene hat sich in den letzten Jahren zu einen wichtigen Bestandteil der lokalen Wirtschaft entwickelt. Hier kann und muss die Stadt noch signifikantere Impulse und Strukturen schaffen, damit diese Entwicklung nicht stagniert.

Hier verfolgen MitBürger für Halle die Idee der Einführung eines Kulturroschens: Alle städtischen Kultureinrichtungen erheben auf ihre Eintrittskarten einen erhöhten Eintritt (+10 Cent). Die dadurch realisierten jährlichen Einnahmen werden für die Finanzierung von Projekten freischaffender Künstler verwendet. Bei 1.000.000 Besuchern würde dies einem Betrag von 100.000,- Euro entsprechen.

## **VERWALTUNG • FINANZEN**

Die Bürger Halles lassen sich ihre Stadtverwaltung viel kosten. Dennoch agiert sie allzuoft nicht als Dienstleister für Bürger und Wirtschaft, sondern als bürokratisch-autoritäre Zulassungsstelle, wo sich Unbeweglichkeit durch Beharren auf Hierarchien, Vorschriften und Dienstwegen äußert. Statt die Entwicklung Halles zu einem zukunftssträchtigen Wirtschaftsstandort mit aller Kraft und Kreativität zu fördern, werden Verantwortung und Entscheidungen hin- und hergeschoben. Das wollen wir MitBürger für Halle ändern und eine radikale strukturelle und personelle Reform der öffentlichen Verwaltung durchsetzen. Dabei soll den engagierten und qualifizierten Mitarbeitern mehr Verantwortung in ihren Bereichen zukommen. Die Zukunft Halles in die Hand zu nehmen, heißt im Rathaus mehr zu gestalten als zu verwalten, schneller zu entscheiden, als endlos abzuwägen und zu vertagen. Darauf werden wir im neuen Stadtrat unablässig drängen.

### **Verschuldung stoppen**

In den vergangenen Jahren ist es Halle nicht gelungen den Trend ständig wachsender Schulden zu stoppen. Der Schuldenberg im Verwaltungshaushalt wächst von Jahr zu Jahr. Versuche der Verwaltung und der Stadtratsmehrheit den Haushalt zu konsolidieren waren ungenügend, halbherzig oder kaum perspektivisch durchdacht. Aktuelle Überlegungen, Teile des städtischen Vermögens zu veräußern, um das aufgelaufene Defizit zu tilgen, scheinen haushaltstechnisch ebenfalls halbherzig zu sein. Solange die Ausgaben nicht an die Einnahmen angepasst werden, besteht die Gefahr, dass sich die beklagte aktuelle Haushaltssituation - selbst wenn alle aktuelle Schulden durch Vermögensverkäufe getilgt werden würden - in einigen Jahren erneut einstellt.

### **Städtisches Vermögen mehren**

Ähnlich unbefriedigend wie im Verwaltungshaushalt stellt sich die Situation im Vermögenshaushalt dar. Das Vermögen der Stadt scheint für einige politische Gruppen als Kompensationsmasse für die Defizite im Verwaltungshaushalt zu dienen oder wird durch ideologische Vorgaben verfrühstückt. Überlegungen, dass Vermögen für die Zukunft zu erhalten oder sogar auszubauen, spielen keine Rolle. Noch ist die Stadt Halle eine auch materiell reiche Stadt. Sie besitzt zehntausende Wohnungen, viele attraktive Grundstücke, Versorgungsunternehmen wie die EVH und die Wasserwerke. Gemeinsam ist dem größten Teil des städtischen Vermögens, dass es nicht in besonders wertstabilen bzw. renditesicheren Anlagen investiert ist. Die meisten städtischen Unternehmen agieren auf schrumpfenden Märkten bzw. solchen, die einem wachsenden Wettbewerbsdruck ausgesetzt sind. Das Ergebnis dieser Situation ist ein permanenter Wertverlust bzw. eine immer kleinere Rendite oder anders gesagt, Halle wird ärmer und verliert finanzielles Potential.

Um die beschriebene Situation umzukehren, bedarf es eines mutigen politischen Handelns. Grundlage dieses Handelns müssen folgende Grundeinsichten bzw. Handlungsmaximen sein:

- Eine schrumpfende Kinder- und Einwohnerzahl kann in der Zukunft nicht die in unserer Generation ständig wachsenden Schulden und die daraus erwachsenden Verbindlichkeiten tragen.

## Das Wahlprogramm der MitBürger zur Kommunalwahl 2009

- Nur das hat dauerhaft Bestand, was durch kontinuierlich gesicherte Einnahmen getragen werden kann.
- Neue Projekte, Investitionen oder Zukunft sichernde Maßnahmen sind nur denkbar, wenn wir auch bereit sind, uns von alten Projekten, nicht mehr zeitgemäßen Investitionen und Maßnahmen zu trennen. Eine ausschließlich additive Haushaltspolitik ist nicht durchzuhalten.
- Kredit finanzierte öffentliche Ausgaben werfen auch im gesamtwirtschaftlichen Kontext nur selten gesellschaftliche Renditen ab. In der Regel zahlt der Bürger und Steuerzahler am Ende drauf.
- Permanent kreditfinanzierte öffentliche Haushalte schränken die politischen Gestaltungsmöglichkeiten über lange Zeiträume ein. Im Extremfall verhindern sie jegliche politische Gestaltung.
- Der zentrale Schlüssel zur Konsolidierung, jenseits von politischen "Wundern" kann nur ein breiter Ansatz sein. Gleichzeitig müssen die Strukturen verändert, Pflichtaufgaben preiswerter umgesetzt, freiwillige Aufgaben gekürzt und das Vermögen anders genutzt werden. Nur über einen solchen differenzierten Ansatz kann die Stadt das Ziel der Konsolidierung erreichen ohne dabei jeglichen Gestaltungsspielraum aufzugeben.